

Erfahrungsbericht

Mein Erasmus-Semester in Avignon

04.07.2012

In diesem Text berichte ich von den gemachten Erfahrungen vor, während und nach meines Auslandssemesters an der französischen Universität d'Avignon et des Pays de Vaucluse. Neben administratorischen Hinweisen gebe ich am Ende hilfreiche Tipps, die euch bei der Planung weiterhelfen können.

Erfahrungsbericht ERASMUS

Ich habe mein 8. Fachsemester an der *Université d'Avignon et des Pays de Vaucluse* in Frankreich verbracht. In Freiburg studiere ich Französisch und zwei weitere Fächer auf Lehramt für Gymnasien und nutze die Chance, die mir das Austauschprogramm *Erasmus* bietet, um meine Fremdsprachenkenntnisse zu vertiefen, neue Kontakte zu knüpfen und praktische Erfahrungen mit der Sprache zu sammeln. An meiner Partneruniversität fokussierte ich mich dieses Semester ausschließlich auf das Französische, d.h. ich schrieb mich in Kurse des Studiengangs *Lettres Modernes* ein. Mir wäre es auch möglich gewesen, Kurse in anderen Domänen zu besuchen, allerdings wollte ich meinen Schwerpunkt auf die französische Literatur- und Sprachwissenschaft legen, da die Kurse sich noch am ehesten mit denen in Deutschland decken (Kursanerkennung!). In Freiburg betreute mich Frau Dr. Stork, die auch immer zeitnah auf meine Emails antwortete und durch die ich mich gut betreut fühlte. In Frankreich war die zuständige Person Mme Pons-Wood. Sie hat den Posten erst neu besetzt und war meiner Meinung nach noch ziemlich überfordert mit Ihrer Arbeit, was man Ihr aber auch nicht verübeln konnte, da Sie alleine der Ansprechpartner für alle Erasmusstudenten war. Doch muss man sich in Frankreich generell in Gelassenheit und Geduld üben. Die Administration braucht viel länger und ist chaotischer, als ich es gewohnt bin und so kam es, dass einige Kommilitonen ihren Studentenausweis erst gegen Ende des Semesters erhielten. Man sollte also gerade in diesem Bereich den Druck und Stress ablegen und die Dinge einfach mal laufen lassen, anstatt sich aufzuregen.

Die Bürokratie der Anmelde- und Einschreibeformalitäten sind ebenfalls etwas umständlich, was bedeutet: Sowohl in Deutschland, als auch in Frankreich muss man von einer Institution zur nächsten rennen, um Stempel, Unterschriften oder Ähnliches einzutreiben, viel kopieren und immer eine Kopie ins Ausland schicken, die dort ebenfalls signiert werden muss und dann wieder nach Deutschland geschickt wird. Wenn ihr also bereits vor eurer Abfahrt nicht mehr wisst, wo euch der Kopf steht, nicht verrückt werden...das geht uns allen so. ☺ Auch in Frankreich muss man bei seiner Ankunft wieder Formulare ausfüllen und sich online einschreiben. Teilweise wiederholen sich die Prozeduren und wirken nicht sehr koordiniert. Es empfiehlt sich deswegen früh genug anzufangen und von allen Unterlagen eine Kopie für sich selbst anzufertigen, damit man den Überblick behält. Sonst weiß man am Ende gar nicht mehr, was man eigentlich bereits abgegeben hat und was noch aussteht.

Die Erasmus-Informationsveranstaltung, die vom Romanischen Seminar organisiert wurde und die Treffen mit Sarah Netzhammer, der damaligen studentischen Hilfskraft in diesem Programm, haben

mich sehr gut auf meinen Auslandsaufenthalt vorbereitet. Überdies hinaus boten sich bei diesen Terminen Möglichkeiten, sich mit anderen Studierenden zu unterhalten, die gerade an der eigenen Planung saßen. So konnte man Rücksprache halten, Tipps bekommen und überprüfen, ob man selber an alles gedacht hat. Hinsichtlich der Sprache fühlte ich mich durch mein Studium bereits auf einen Frankreich-Aufenthalt vorbereitet, besuchte trotzdem den von meiner Gastuniversität angebotenen Kurs „*UEO: Français pour les étudiants en échange*“. Dieser Kurs vertieft einzelne grammatische Phänomene und gleicht einem Frontalunterricht. Es sollte jeder für sich entscheiden, ob ihn diese Wiederholung weiterbringt, oder ob er die Zeit besser nutzen könnte. Um eingestuft zu werden, gab es einen Test in der Einführungswoche des Semesters. In dieser Woche gab es ebenso noch einen täglichen Sprachkurs, dem man freiwillig folgen konnte. Damit zu einer positiven Anmerkung: Ich glaube, am Anfang ist es ganz normal, dass man sich in einem fremden Land, in dem man noch keine Leute kennt, erst einmal überfordert fühlt. Meine Gasthochschule hat uns im Vorhinein ein bisschen die Angst genommen und eine Einführungswoche für alle Auslandsstudenten angeboten. Von gemeinsamen Aktivitäten, wie einer Führung durch das Universitätsgelände, einer Schnitzeljagd durch die Stadt, einem Willkommensbuffet bis hin zu Erklärungen wie die Administration funktioniert, wie man sich in Kurse einschreibt, wie man sich in der Universitätsbibliothek zurechtfindet, war alles dabei und bot neben den Hinweisen für die praktische Umsetzung auch die Möglichkeit mit den anderen „Neulingen“ in Kontakt zu kommen. Danach gilt es allerdings, sich alleine oder gemeinsam mit anderen durch das individuelle Anmeldeverfahren durchzukämpfen, passende Kurse zu finden und einen Stundenplan zu kreieren. Da in Frankreich die Studiengänge schon auf Bachelor und Master umgestellt sind, war es ein bisschen schwierig ein Äquivalent für das 8. Semester im Staatsexamensstudiengang zu finden. Ich schaute überwiegend im 6. (letzten) Semester des Bachelorstudiengangs und bin damit ganz gut gefahren. Es wird selten Rücksicht auf Erasmusstudenten genommen, sie müssen die gleichen Anforderungen erfüllen wie die französischen Studierenden. Deswegen sollte eine gute Sprachkenntnis schon bei Beginn des Aufenthaltes vorliegen, ansonsten könnten sich kommunikative Schwierigkeiten aufweisen und auch das Folgen des Unterrichts wäre erschwert. Auch die Bewertung der Kurse durch sogenannte ETCS-Punkte weicht von meinem Studiengang in Freiburg ab. Ansonsten erfolgt die online Anmeldung für Kurse ebenfalls über Internet. Den Erasmusstudenten stehen aber einige Modifikationen offen. So können sie zum Beispiel nur einzelne Kurse aus einem Modul belegen und bekommen für jeden Kurs separat 3 Punkte. Das „*Service des Relations Internationales*“, kurz *SRI*, bietet neben der „*Association échange*“ eine weitere Anlaufstelle für die ausländischen Studierenden und organisieren Unternehmungen/Ausflüge in der Region, die durch einen kleinen finanziellen Beitrag (je ca.20Euro) gerne angenommen werden. Neben diesen Organisationen gibt es auch noch den universitären Hochschulsport (*SUAPS*), der ein reichhaltiges Indoor-/Outdoor-Programm für alle Studierende

anbietet. Um daran teilnehmen zu können, muss man zu Beginn des Semesters allerdings 10€ Gebühr bezahlen und eine medizinisches Zertifikat vorweisen, das man sich am besten schon im Vorhinein in Deutschland ausstellen lässt. Informationen dazu findet am auf der Universitätshompage <http://www.univ-avignon.fr/> in der Rubrik → Campus → Sport. **Wichtig:** Beachtet die Anmeldefristen zu den einzelnen Angeboten. Die Plätze der Kurse sind schnell belegt und für Erasmusstudenten gibt es keine Ausnahmen. Ansonsten lohnt es sich ebenfalls mit kleinen Gruppen selbst ein paar Unternehmungen zu planen und durch Eigeninitiative die Region zu erkunden.

So viel zum Thema Universität, Administration und Organisatorisches. Komme wir nun zu den allgemeinen Tipps und Hinweisen, die ich nach meinem Erasmusaufenthalt teilen kann. Da ich nicht in einem Studentenwohnheim, die nachweislich nicht die besten Qualitäten haben, wohnen wollte, sondern in einer privaten Wohngemeinschaft, habe ich mich 2 Monate vor meinem Auslandsaufenthalt mit der Wohnungssuche beschäftigt. Vorschlagen kann ich die Internetseiten www.leboncoin.fr oder www.appartager.fr. Dort findet man Wohnungsangebote. Der Vorteil der ersten Seite ist, dass man ohne Gebühr direkt die Kontaktdaten der Person erhält, die die Anzeige aufgegeben hat. Bei der letzteren muss man dafür einen Mitgliedsbeitrag bezahlen. Abgesehen von diesen beiden Seiten rate ich euch, im Vorhinein der Erasmusgruppe in Facebook beizutreten. Heutzutage ist das das Mittel, worüber alle Informationen verteilt werden. So auch die Angebote für frei werdende Zimmer/Wohnungen und der Verkauf diverser Gebrauchsgegenstände. Als dritte und letzte Möglichkeit, rate ich euch vor Ort zu suchen. Sowieso solltet ihr die Zimmer nicht unbesehen mieten oder einen Vertrag unterschreiben. Fliegt lieber eine paar Tage zu eurem Zielort und schaut euch die Angebote, die ihr gefunden habt, an. Oft gibt es auch Aushänge in Unis an Schwarzen Brettern, die ebenfalls zu einer neuen Wohnung weiterhelfen können. Falls euch das zu viel Aufwand ist, seid ihr gut damit beraten ein Zimmer in einem Studentenwohnheim zu reservieren. Dafür genügt es ein Formular bei der Einschreibung an der Uni auszufüllen. Für die Anreise empfehle ich das Verkehrsmittel, das euch am meisten beliebt. Heutzutage gibt es ja alle Möglichkeiten (Flugzeug, Bahn, Bus, Mitfahrgelegenheit). Ich persönlich bin von Mulhouse mit der Bahn bis nach Avignon durchgefahren. In meinen zwei Koffern hatte ich alles Nötige dabei, habe aber auch schon ein Paket über den Postweg vorgeschickt. Falls ihr vom Bahnhof, der sich außerhalb der Stadtmauern befindet, nicht alles alleine nach Hause befördern wolltet, solltet ihr darüber nachdenken, ob ihr euch einmalig ein Taxi leistet (am Bahnhof vorzufinden), oder den Bus nehmt, der durch die Stadt zirkuliert. Wenn ihr euch auf privatem Weg ein Zimmer gesucht habt, empfiehlt es sich, eine Nummer für den Notfall bereitzuhaben. Entweder die eines Mitbewohners oder die des Vermieters. Die Mieten sind im Durchschnitt gleich mit denen in Deutschland. Je nach Wohnung kann es ein bisschen variieren, aber man sollte mit ungefähr 400€ Euro pro Monat rechnen. Gerade bei privaten Wohnungen empfiehlt

es sich vor Ort die CAF zu beantragen. Dabei handelt es sich um einen staatlichen Wohnungsgeldzuschuss, der nicht zurückgezahlt werden muss. Weitere Informationen hierzu entnehmt der Internetseite www.caf.fr. Was ins Geld geht, sind die Nahrungsmittel. Die sind erheblich teurer als in Deutschland. Es empfiehlt sich daher immer auf den Wochenmarkt zu gehen, oder mit dem Bus ein bisschen außerhalb des Zentrums zu fahren. Meist findet sich dort irgendwo ein Aldi oder Lidl, in denen man seinen Wocheneinkauf tätigen kann. Für kleinere Besorgungen gibt es eine ausreichende Anzahl von Supermärkten im Zentrum. Aber im Großen und Ganzen sollte man schon ca.900€ pro Monat zur Verfügung haben, um sich neben Wohnung und Nahrungsmittel, kulturelle Aktivitäten leisten zu können.

Meistens ist eine Kontoeröffnung in einer französischen Bank unabdinglich, da sie zum Einen eine Voraussetzung ist, um den CAF-Zuschuss zu bekommen und zum Anderen mit einer Kontoeröffnung gleichzeitig eine Wohnungsverversicherung abgeschlossen werden kann, die in Frankreich vor allem in Privathaushalten ein Muss ist. Viele Banken (u.a. BNP, Société Générale, LCL) bieten speziell für (ausländische) Studierende besondere Angebote an, die man am Besten im Vorhinein vergleicht. Die Kontoführung lässt sich ebenfalls über das „Online Banking“ im Internet verfolgen, allerdings arbeitet man in Frankreich oft und häufig mit Checkbüchern, die man gratis in der Bankfiliale bestellen kann. Neben der „assurance d’habitation“ braucht man einen Krankenversicherungs- sowie einen Haftpflichtversicherungsnachweis für das Ausland. Sollten die in Deutschland abgeschlossenen Versicherungen auch im Ausland gültig sein, ruft am besten bei eurer Versicherungsgesellschaft an und lasst euch eine kurze, schriftliche Bestätigung zuschicken, die ihr dann - wenn nötig - vorlegen könnt.

Ebenso findet ihr diverse Angebote bei den verschiedenen Telefon- und Handyanbietern. Da solltet ihr euch ebenfalls im Vorhinein bei den Verkaufsstellen informieren. Meistens ist es nicht nötig, dass ihr euch ein neues Handy zulegen müsst, da die Sim-Karten, die ihr erwerbt auch in eurem Handy aus Deutschland funktionieren. Bekannte Anbieter sind u.a. Orange und SFR. Bei einem Auslandssemester in der Zeitspanne von einem Jahr empfiehlt sich eventuell ein Vertrag, anderenfalls wäre es sinnvoller die Prepaid-Variante zu wählen. Dort beträgt der Sms-Versand auf französische Netze 9 Cents, ins Ausland allerdings 28 Cents. Ein weiterer Nachteil ist, dass der „Crédit“ nur eine bestimmte Anzahl an Tagen gültig ist und falls er nicht aufgebraucht wird, automatisch verfällt. Sollte in eurem Mietvertrag kein Internet enthalten sein, könnt ihr das ebenfalls in den Telefongeschäften erwerben.

Damit habe ich euch alle wichtigen Infos weitergegeben. Abschließend wünsche ich euch die nötige Offenheit und Bereitschaft, um eigene Erfahrungen zu sammeln. Habt viel Spaß und genießt die neue Kultur und Lebensweise, die beide so bereichernd sind.